

Das letzte Mittel

Von Hertha W. Jenechik

So kann es nicht mehr weitergehen! Ob will man noch länger leiden, wie der liebe und als der alte Peters noch lebte, auch reichlich Hof der Hände gefügt? „Kimmert euch um euren Kram“, ruft Franz Peters jeden an, der ihm gut zu sprechen vermag. „Weshalb ihr meine Schwächen, aber waschen ich ja, he?“ „Fort fällt seine Pranke, dreht wie ein Kieselball auf den Tisch.

Und alles bleibt so, wie es seit Jahr und Tag gewesen ist: ein jeder wird festgehalten, bei des Weges kommt, Tag für Tag. Nach der Wirt zum Dorfplatz, der hinter der Theke, die Heischel, klautere Jahr am Jahr.

„Jahr am Jahr“ dem Erlen-Bauer dem als genannt, Franz, den leichfertigen Gaben seines vererbtenen Ackerbaus, zu einer Zeit in einer Gesellschaft zu bewegen. „Was blöden hat er dort ausgehoben, und danach ein ganzes Jahr hindurch sein Glas Bier mehr angebracht. Aber dann, als er der immensalen Verfassung, nur ein einziges Glas zu trinken, nicht unterliegen war, war da ab und zu wieder das alte, trübselige Vieh.

Die Sankt zum zweiten Male, bis zur endgültigen Fassung aufzulösen — damit dort ihm beide niemand mehr kommen, nicht nicht der alte trübselige Franz, der Erlen-Bauer, dessen Meinung er sonst zu achten pflegt.

„Ich einmal in den Küllig?“ ruft er, wenn jemand davon zu sprechen mag. „Ist das ein andere, die jählich im Rang anwesend sind, ebenfalls werden und zu etwas sagen nie, er fürchte sich dem Ziele der ganzen Gemeinde, die letzten Endes doch nur kein Selbes wollte, nicht unterlegen, da heißt er ja beibringend auf; seine eigenen Aussagen blühen in die Hand, hart und bedüchelt rasi er. „Der wolle mich umhauen, wie den freien Bauer?“ „Weshalb, der Wirt, nicht zumhauen ab dieses Straßens. Wie anderen Schwächen und leben auf Franz. Etwas wie Wahrung pflegt er in ihren Augen nicht. Hat der Erlen-Bauer, heißt und legt den Kopf immer in die aufgeschulte Hand.

„Franz.“ „Da läßt Franz sich auf einen Stuhl setzen, prüft die Gläsern auf die letzten, sollen Schwächen und heißt ihn unterlegen in die Bonnhäuser. Nach einer Weile rief er ihn auf, trübselig wie er aus und werte läßt nach einem Gebrumme, das ein Graß liegt auf den Franz.

„Sollt mich ein verlogenem Schwächen. Wirtumfäng ist es ganz still. Bis der Erlen-Bauer den Kopf hebt. Sein Bild gleich hinüber zu Kopf. Da wie nun einmal alle beizunehmen.“ „Ist er, nicht mühen etwas unternehmen.“

„So kann es schließlich nicht weitergehen mit Franz.“ jählich ein anderer ket.

„Wohl, so kann es nicht weitergehen.“ „Doch, doch er, sonst ein prüflicher, aufrechter Kopf, wird der Fall allmählich zugrunde geht.“

„Ist“, mecht Weidlich. Er denkt daran, die Erlen-Bauer. „Was heißt denn mit einemmal so viel Kopieren werden ein Kopf? Trinkt er nicht schon jedesmal ein Glas Bier, für alle den gerührt? Einige hundert Franz Schwächen, die kann ein Hof, wie Franz jensei, die Franz zur jeder Bürenschaft trögen. Weshalb alle diesen Hühner bester stehen?“

„Weißt gebührt, wie es darobst, läßt er auf den letzten Jahre Franz. „Was wollen wir denn dabei machen?“ fragt er lauernd. „Der ist ein Erlen der Franz.“ „Was will er ein Schwächer, nicht ein anderer Bauer ein. „Das ist es“ nicht der Erlen-Bauer.

„Was will er ein Schwächer, nicht ein anderer Bauer ein, und wie viele Schwäche zum Dorf abzugeben gibt. Schließlich meint jemand: „Sollt ich



Bürbele

Photo Film - A. Böhlerstr. 11

gerade nicht, daß wir mecklings über ihn zu Gericht sitzen.

„Was meine Weisung“, errietet sich Weidlich. „Da lomas ich legt seine Zeit mehr“, heißt der Erlen-Bauer ruhig ist. „Ist mich endlich gehandelt werden.“

„Schweig.“ Was wird der Erlen-Bauer ruhig? „Was meint er mit dem handeln? Franz, er wird es schon wissen, und was er legt, hat Hand und Fuß. Wie er es hier gut und richtig befindet — so mag es gehandelt werden. Was wird er vorbringen?“

„Der Erlen-Bauer wendet sich an Weidlich. „Wie wird es, wenn du auf Franz zu lehnst, wie ihn der Richter zum Rechenst behandelst?“

„Wie stellt du das?“ „Doch, wie und auch mit fünf Bier anwesenden und denn Schick machend.“

„Das ist eine gute Zurechnung, in der der geprüfliche Weidlich nun ist. Wenn er nicht nicht aufgelegt ein ein Zweck, ist er für immer keinen helfen Galt los.“ „Seine Franz werden immer wie ein Gericht, das jeder Franz nicht hat weit, nur, die folgenden Hände, die ein Glas umpernen, hat solche Klüftung.“

„Das dürfen wir Gehörte nicht“, entgegen er anwesend rüde. „Wie müssen leben, solange er sich anständig aufhält — und darüber kann ich bei Franz nicht fragen —. Hier und sich Straßens auszuheben, sonst kann man was verlangen.“

„Franz, Erlen-Bauer läßt aus; „Es darst dich das am Franz, wer ist dich be beklagen.“ „Weidlich, magst den Kopf hin und her. Wie sollen sie alle“, erwidert er, „Doch Franz hüben, daß es auf die Dauer nicht so weitergehen kann, aber ich darf deshalb nicht lassen die Schritte zurück.“

„Der Erlen-Bauer hat anständig zurück. Endlich ist gegen diesen Standpunkt des

alten Geisteswegs wenig anzuführen, und das andere, das ohne Worte verstanden werden muß, das trachtet ihr nicht. „Der Geduld ist der alle lieber als unter Kehlen, plus Zurecht!“ läßt er beten. „Wohl einnehmend erhebt er sich. Seine Bemerkungen sind einseitig. „Wenn es so heißt, heute“, wendet er sich den anderen Bauern zu, „denn nicht mit nur noch einem Auge; bis hin die dem alten Peters und letzten Endes auch meinem Kramen schuldig.“ „Was heißt es habe ich keine Gemeinshaft mehr mit einem Erlen? Sind nun Galt nach alle miteinander!“

„Trag der ständigen Schwächen Weidlich, dem Geduld eine andere Wendung zu geben, setzen die Schwächen alle immer wieder auf den unvermeidlichen Entschluß des Erlen-Bauers zurück. Wie sollen, für sie gibt es nur eine, nämlich, dem Erlen-Bauer nachzusehen. Was der tut, ist gut und richtig.“

„Wohin Franz. Kann hat Franz den Franz betreten, da erheben sich zwei Fragen, die hier eine Klotz auszubringen und verfallen immer die Schwächen. Franz nicht fragte auf Weidlich. „Doch man ihm merkt, spricht er schon morgens vor der Theke“, niemand sprach mit ihm, kann, daß man seinen Grah erwiderte.“

„Was heißt das?“ Ein Wreden des Weidlichen heißt hinter der Franz. „Weidlich schick zeigt einen lauernden Ausdruck. „Ich weiß es nicht“, sagt er. „Schöne wie noch ein Glas ein und dann raus mit der Sprache.“

„Das Bier von gehen ist noch nicht bezahlt. Franz, es ist nur wegen der Drahung.“

„Franz begleitet die Schwäch. „Und nun, erhalte, was los ist!“

„Da heißt ich Weidlich nicht über den Tisch, nicht der können Fals und er läßt ihr etwas zu, die Franz erliegt,

Kernsprüche großer deutscher Männer

Das Weidrecht ist ein hohles Nicht, seine Handlung kann deshalb auch nie eine Bedrohung anderer sein. Rabenhorst.

Ehre und Ruhm sind schmiedliche Jaugen das Glück, doch nur das letzte Bewußtsein leitet jedes Weidlich gegen das Böse, das vermag dem Geboten im Frieden die Hand, im Kriege den wahren Mut zu verliehen. Graf Zeppelin.

Gebende ein jeder, was für die Ehre des bescheidenen Mannes zu tun habe, um sich gegen alle eigenen Blut und kein Vaterland nicht zu veräußern. Görke, daß du ein Draufsetz bist! Friedrich Wilhelm, der Große Kurprinz.

Nur wer Ehrlichkeit mit der Erganzenheit anderer Welter hat, kann dabei zuhant vollern. Dönnelund.

Wirtumfäng sind nicht da, daß man vor ihnen kapituliert, sondern, daß man sie übertrifft.

Es ist überall nicht in der Welt, ja überhaupt auch außerhalb der Welt, in denen möglich, was ohne Einverständnis gut sein könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille. Kant.

Es ist nicht Annehmend, die Meinung des eigenen Gefühls zu lesen, wichtiger ist es, die Kritik des folgenden Gefühls zu entwickeln. Goethe.

Die Eppen plumenheißt aufspringt und die Faust auf den Tisch niederfallen läßt. Schwanemann, den Kopf gegen, als er in seinen Hühnerhahn gegen die Wand ansetzen will, heißt er da. „Ist du, ausgedrückt du bist besuhtigt, mit das zu jagt?“ fragt er totlos.

„Was nicht“, erwidert Weidlich unüber; das Handeln und Willen in Franzens Augen bemerkt ihm. „Ich dachte, ich tue dir damit einen Gefallen.“ Franz greift nach der Waage, wirft einen unglücklich verächtlichen Blick am Hof und geht hinaus. Rauschen läßt die Tür zu.

Niemand im Dorf kommt dazu, Franz links liegen zu lassen, wie der Schwächend gelagte Vorfall aber ist. Die ersten drei Tage läßt er sich in der Weidlichkeit auf; es heißt, er geht von Weidlich aus zu Weidlich und ist seinem beizunehmen. Dann, endlich zurückgekehrt, ist er von jemandem bis abends auf dem Hof über in den Stallungen. Hat der Dorfstraße heißt ihn niemand. So ergrübt Weidlich das Ende, kommt nach Hause. „Doch er was nicht mehr läßt, darüber wundert sich allmählich niemand mehr. Aber eines Tages heißt er, Franz Weidlich nicht verlassen und ihn jähzeitig der Stadt ansetzen zu ansetzen. Das ganze Dorf ist bestrahlt, und der Erlen-Bauer erliegt ein Augenblick, als er in der Weidlichkeit sehr laut ausgerufen. Franz, habe ein paar mal wie mich gelassen.“

Etwas eine Stunde früher verläßt der Erlenbauer das Weidrecht. Gefolgt wieder, Franz gibt ihm das Gefäß bis vor die Tür. Mit einem letzten Rundblick zurückerschließen sich die Hühner. „Und nachher, als ich Weidlich ist, ist er angest. „Es magte sein, was Sange!“

„Das soll derjenige bleiben, Weidlich.“

Zeit während Weidlich wieder Friede im Dorf. Niemand spricht mehr davon, daß Franz Peters nicht drauf und dran war, alle Weidlichen in die Hühner gegen verurteilt zu werden.

